

Zum Tod von Fritz Hoffmann, Sachsen-Anhalts Problemkomponisten Nr. 1



Die Mitteilung, das Sachsen-Anhalts Problemkomponist Nr. 1, der FIDE-Meister für Schachkompositionen Fritz Hoffmann aus Weißenfes am 12. Juli .2016 im 84. Lebensjahr verstorben ist, erschüttert viele Schachfreunde.

Still und zurückgezogen lebt er und doch ist er durch seine zahlreiche Veröffentlichungen in den unterschiedlichsten Publikationen für uns allzeit präsent gewesen. Sein Tod soll Anlass sein, einmal auf sein Leben und seine Entwicklung zurückzuschauen.

Fritz Hoffmann erblickte am 20. Oktober 1932 in der damals noch in der Blüte stehenden Stadt der Schuhe, in Weißenfels, als Sohn eines Angestellten das Licht der Welt. 1939 wurde er eingeschult und kurz nach dem Zusammenbruch der Diktatur beendete er 1951 die Schulzeit mit dem Abitur. Nach kurzem Studium wurde er als Junglehrer aufs Land geschickt.

1958 heiratete Fritz Hoffmann. Aus dieser Ehe gingen kurz hintereinander, 1959 und 1962, zwei Söhne hervor. Inzwischen hat sich noch eine größere Zahl an Enkeln hinzugesellt.

Leider musste sich Fritz Hoffmann mit einer mehr und mehr verschlimmernden Schwerhörigkeit herumschlagen. 1979 wurde einfach der Zeitpunkt einer erlösenden Operation verpasst. Er quittierte den Schuldienst und heuerte in der Verwaltung des heimatlichen Schuhkombinates an.

Leider hatte die Schwerhörigkeit auch Auswirkungen auf seine äußerst interessanten Vorträge zu den unterschiedlichsten schachlichen Themen. Das Wechselspiel zwischen ihm und seine Zuhörer litt zusehends immer mehr darunter. Dennoch hatten viele Schachsportler des damaligen Bezirkes Halle Gelegenheit, Fritz Hoffmann bei den zahlreichen Übungsleiterlehrgängen in der Weißenfelser Sportschule zu erleben.



Fritz Hoffmann bei seinem Vortrag 1990 in der Sporthalle „Dr. Emanuel Lasker“ in Löberitz

Für mich als „Problemschachlaien“ lassen sich Fritz Hoffmanns Erfolge auf diesem Spezialgebiet nur schwer und im richtigen Rahmen erläutern. **Winfried E. Kuhn** und **Godehard Murkisch**, die Herausgeber der Hoffmannschen Autobiographie „Schachkonturen“, umschrieben 1992 seine Entwicklung. Hier im Sinn ihre Ausführungen: *„Den Flecken Weißensfels des realsozialistischen Ödmondes namens DDR und dessen stacheldrahtbeschützte „Weltoffenheit“ überwindet Fritz Hoffmann auf zweierlei Weise: Nach innen durch die Flucht ins Wunderland der Schachkomposition und nach außen durch problemschachliche Aktivitäten rund um den Erdball.“* Wörtlich schreiben die beiden weiter: *„So lässt er (Hoffmann) im Laufe der Zeit sein eigenes (Schach-) Universum entstehen. Es umfasst viele gute Kompositionen und etliche bleibende Meisterwerke, eine Fülle von kleinen und größeren Artikeln, Glossen, Würdigungen, Nachrufen, Humoresken, umfangreichere Arbeiten wie „Schach unter der Lupe“ (Das bekannte Schachphilateliebuch, welches er mit Namensvetter Johannes Hoffmann in 2 Aufl. herausgab.); phantasievolle Streifzüge durchs Märchenschach; literarisch Angehauchtes; den geschätzten Hoffmannschen Symbol-Problem-Service; Berge von Korrespondenz u.a.m.“*

Soweit die beiden Experten. Ich möchte noch folgende Tatsache hinzufügen. Über drei Jahrzehnte habe ich auf schachlichem Gebiet mit Gott und aller Welt korrespondiert: Dr. Helmut Pflieger, Dr. Hans Ellinger und Dr. Robert Hübner sowie die leider schon verstorbenen Lothar Schmidt, Wolfgang Unzicker, die beiden Schachhistoriker Prof. Dr. Petzold und Gerd Meyer etc., doch keiner hat solch interessante und abwechslungsreiche Briefe geschrieben wie „Old Fritz“. Dabei habe ich ihm das „Old“ eigentlich nie zugebilligt, denn zu sehr war immer eine jugendliche Frische aus seinen Zeilen herauszulesen. Bis zum Ende.

Mit seinem Beitrag **„Erinnerenswertes von 1966 und 1976 zum Preislösen 2016“** zum 145. Vereinsjubiläum der Schachgemeinschaft 1871 Löberitz e.V. konnte er noch einen beachtenswerten Schlusspunkt seines Schaffens setzen.

Doch der Tod hat ihn nun eingeholt und ein, so wie ich meine, erfülltes Leben beendet. Unser Mitgefühl begleitet seine Frau Waltraud und seine Söhne Ralf-Rainer und Gerd mit ihren Familien.

Requiescat in pace!

Konrad Reiß

Löberitz, im August 2016